

Musikalische Erinnerung an längst vergangene Zeiten

Berta Metz-Kukuk (Violine) und Tatiana Kozlova (Klavier) konzertierten im blauen Saal des Hungener Schlosses

Hungen (jou). Ein recht hörenswertes Konzert veranstaltete der Freundeskreis Schloss Hungen am Samstag im gut besuchten blauen Saal des Schlosses. Eine edle, stimmungsvolle Atmosphäre mit warmem Licht sorgte für einen passenden Rahmen. Berta Metz-Kukuk (Violine) und Tatiana Kozlova (Klavier) widmeten sich inspiriert Kompositionen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Den Auftakt bildete die »Suite im alten Stil« von Alfred Schnittke. In der eröffnenden Pastorale hoben die Musikerinnen den beschaulichen, Gelassenheit verströmenden Charakter hervor und zeigten feines Gespür für die an längst vergangene Zeiten erinnernde Nostalgie. Die Ballettnummer gefiel durch die forsche, elanvolle Interpretation. Das Duo artikulierte klar und setzte deutlich Akzente. Beim Menuett unterstrich die bewegliche Agogik die schwelgerischen Momente;

der in der Tongebung oft eher kräftige, gleichwohl sensible Vortrag begeisterte rundum. In der Fuge bestachen der resolute Ausdruck und die profilierte Zeichnung der polyphonen Struktur – da traten Themeneinsätze plastisch hervor und zeigte sich die Komposition in ihrem ganzen dynamischen Kontrastreichtum. Die ruhige, etwas schwermütige Stimmung nahm in der letzten Nummer mit dem Titel »Pantomime« gefangen; mittendrin blitzten groteske Züge auf. Als ebenso interessant erwies sich das Klavierstück »Für Alina« des estnischen Komponisten Arvo Pärt. Kozlova reizte hier die Spannung zwischen mächtigem Eröffnungsschlag und meditativer, in sich kreisender Melodie ganz aus; das Publikum lauschte der nachdenklichen Interpretation gebannt. In Pärts Komposition »Spiegel im Spiegel« entfaltete sich über Klavierarpeggien eine in die Ferne schweifende Violin-



Dankten mit zwei Zugaben für den herzlichen Applaus: Berta Metz-Kukuk (links) und Tatiana Kozlova. (Foto: jou)

melodie. Bei manchem Hörer dürfte die Musik Assoziationen an tiefe Trauer geweckt haben, für andere strahlte sie womöglich eher vollkommene innere Harmonie aus. In dem scheinbar endlosen Fluss schienen gewöhnliche Zeitgrenzen aufgehoben; es ergab sich ein besonderes spirituelles Erlebnis.

Das Stück »Soledad« des argentinischen Tangokomponisten Astor Piazzolla knüpfte im breiten Klangstrom daran an und bot erneut ausgiebig Gelegenheit zur inneren Sammlung. Als distanzierter Kommentar zu der unterhaltenden Tanzgattung ließ sich »Statt eines Tango« für Klavier des Georgiers Gia Kantscheli deuten. Dessen Duett »Time... and again« wartete mit einem erstaunlichem Ausdrucksspektrum zwischen lyrischen und schroffen Passagen auf und setzte einen gelungenen Schlusspunkt. Für den herzlichen Applaus dankte das Duo mit zwei Zugaben.

f. Allys. 6.11.12